

## CIB Symposium 2018

### Vorstellung Martin Werlen OSB

Kennen sie Jonas? Ich denke schon.

Benediktinische Schwestern kennen das Buch Jonas.

Es gehört zum Zwölfprophetenbuch und bildet darin eine besondere literarische Gattung, weil es keine Sammlung von Prophetenworten ist, sondern eine biblische Erzählung über einen Propheten, seine Sendung nach Ninive und seine Belehrung durch Jahwe, den Gott Israels.

Hier werden sie nun einen Schweizer Mönch ( und jungen Abt) kennenlernen, der von sich sagt: „ ich bin Jona“ - und das ausgelöst durch einen Knall...

Hier und heute werden Sie jemand hören, dem es um Barmherzigkeit und Hoffnung geht - um die Unterscheidungsgabe zwischen Tradition und den vielen kleinen Traditionen.. und der im deutschen Sprachraum das ist, was man einen „Bestzelleautor“ nennt.

Obwohl Martin Werlen schon seit 2001 Abt in Einsiedeln war, wurde ich erst durch eine Veröffentlichung von 2012 auf ihn aufmerksam!

„Miteinander die Glut unter der Asche entdecken“

Hier bei der CIB wird das viele an das Werk von Sr Joan Chittister aus dem Jahr 1995 erinnern

„The Fire in These Ashes“

Joan Chittister schieb aus der Perspektive jahrzehntelanger tiefer Einbindung in das religiöse Leben. Sie schrieb über das religiöse Leben im Hier und Jetzt, nicht über den Wert ihrer Vergangenheit und nicht über die mögliche Form ihrer Zukunft. Sie stellt eine einfache Frage: Was ist die Spiritualität des zeitgenössischen religiösen Lebens überhaupt? Was ist die Arbeit des religiösen Lebens jetzt? Was sind die Tugenden, die heute von den Ordensleuten verlangt werden? Was sind die Tugenden, die heute von den Ordensleuten gefordert werden, die Charakter haben und Engagement testen, die Welt dem Reich Gottes näher bringen und einen Menschen der Wahrheit des Lebens näher bringen?

Ein wenig ähneln sich die beiden...

Ich lud danach Martin Werlen zu einem AIM Beiratstreffen ein - und hörte so eine Benediktiner, der gegen Kurzsichtigkeit ankämpft, um die Glut unter der Asche in Heute zu entdecken!

Seine Biografie, die finden sie auch bei Wikipedia, aber sie sei dennoch hier aufgeführt:

Geboren wurde er am 28. März 1962 in Obergesteln im Kanton Wallis als *Stefan Werlen*

Er besuchte von 1969 bis 1977 die Grundschulen in Obergesteln, Oberwald VS und Münster VS. Nach der Matura am Lehrerseminar in Sitten 1982 beendete er sein Philosophiestudium an der Theologischen Hochschule Chur, um dann in Rom 1992 das Studium der Psychologie mit dem Lizentiat abzuschließen.

1984 trat er in die Benediktinerabtei Maria Einsiedeln ein, wo er den Ordensnamen Martin erhielt. Von 1984 bis 1988 studierte er Theologie in Einsiedeln und in den USA in St Meinrads. Er legte am 11. Juli 1987 seine Ordensgelübde ab. Am 31. Oktober 1987 empfing er die Diakonen- und am 25. Juni 1988 die Priesterweihe. In den darauffolgenden Jahren wirkte er als Novizenmeister, Fraterinstruktor und Zeremoniar, sowie Präfekt des Internats der Stiftsschule des Klosters, wo er bis heute Entwicklungspsychologie und Religionspsychologie lehrt.

Am 10. November 2001 wurde P Martin Werlen vom Konvent in Einsiedeln zum 58. Abt gewählt, Sein Wahlspruch lautet: *Ausculata et pervenies* (Höre und du wirst ankommen).

Der Abt von Einsiedeln wird von der Klostersgemeinschaft gewählt und anschliessend vom Papst bestätigt. Er trägt als Territorialabt die Insignien eines Bischofs und ist ordentliches Mitglied der Schweizer Bischofskonferenz (SBK).

Am 13. Januar 2012 prallte P Martin beim Badminton mit dem Kopf gegen eine Wand und erlitt eine Hirnblutung, die sein Sprachzentrum beeinträchtigte. Im Universitätsspital Zürich und der Rehabilitationsklinik Valens SG wurde er behandelt, er musste wieder lesen und schreiben lernen. Nach zwei Monaten und 160 Therapiesitzungen kehrte er ins Kloster Einsiedeln zurück. Seit Mai 2012 fühlt er sich wieder geheilt.

Am 19. Januar 2013 teilte er mit, dass er das Amt des regierenden Abtes der Abtei Einsiedeln nach zwölf Jahren abgeben wolle. Am 4. Oktober 2013 nahm Papst Franziskus den Rücktritt mit Dank für „sein ansteckendes Vorbild“

In seiner im November 2012 herausgegebenen 40-seitigen Schrift *Miteinander die Glut unter der Asche entdecken*; die ich schpn erwähnte; legt Werlen seine Vorschläge (eine <pro> <vocation>) aus für mögliche konkrete Schritte, um insbesondere in der Katholischen Kirche, deren Zustand er als «dramatisch» bezeichnet, «gemeinsam ein Feuer zu entfachen, das Wärme schenkt».

Angeregt durch die Predigt von Papst Benedikt XVI., die Aussagen aus dem von Joseph Ratzinger 1965 geschriebenen Buch und das Jesuswort «Ich bin gekommen um Feuer auf die Erde zu werfen» (Lk 12,49 EU) entwickelt er zum Teil «zugespitzte» Vorschläge, «die wohl Staub aufwirbeln werden», für mögliche Neuerungen in der Kirche. So plädiert er für mehr Kompetenzen (Privilegien) für Klöster, weniger Traditionalismus in der Kirche, mehr Glaubwürdigkeit ohne Anspruch auf Besitz der Wahrheit, Zulassung von mehr Dialog, Erweiterung des Kreises der Entscheidungsträger, klare Beachtung der Menschenrechte, Offenheit für Kritik, Handlungsspielraum für mutiges Bewegen, neue Regeln für Bischofsernennungen, Revision der Zölibatsvorschriften, Zulassung von Frauen zum Priesteramt, Neuregelung der Kompetenzen der Kardinäle und ein neues Beratungsgremium für den Papst.- was wir ja inzwischen haben...

Er war in der Zeit als Abt übrigens ein aktiver Nutzer von Twitter und ist es heute wieder....

Werke

- *Zu spät. Eine Provokation für die Kirche, Hoffnung für alle.* Herder, Freiburg i. Br. 2018, ISBN 978-3-451-37519-4
- *Heute im Blick. Provokationen für eine Kirche, die mit den Menschen geht.* Herder, Freiburg i. Br. 2014, ISBN 978-3-451-33752-9.
- *Das ganze Jahr Weihnachten. Alltägliche Erfahrungen benediktinisch betrachtet.* Orell Füssli, Zürich 2008, ISBN 978-3-280-06085-8.
- *Konfliktfähigkeit. Spannungen dürfen sein.* In: Rudolf Walter (Hrsg.): *Mit einem weiten Herzen. Haltungen, die gut tun.* Freiburg i.Br. 2005. 133–136.
- *Sind Klöster noch zeitgemäss?* In: Markus Kaiser (Hrsg.): *Benediktinerinnen-Abtei St. Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. Kultur und Geschichte.* St. Gallen 2004. S. 20–29.
- *Auf der Suche nach dem Eigentlichen. Zu Gast in der Stille des Klosters.* Freiburg i. Br. 2003.
- *Gottes Botschaft war klar: Nimm dich nicht so wichtig!* In: Leo Fijen (Hrsg.): *Wie werde ich glücklich? Lebensweisheit aus dem Kloster.* Freiburg i. Br. 2003. S. 29–36.
- *Ihr stets dankbarer Bruder Meinrad Eugster.* Einsiedeln 1998.

Eine der Kernbotschaften von seines vorletzten Buches, «Heute im Blick» ist: Die Kirche ist für den Menschen da, nicht der Mensch für die Kirche. Und hier läuft laut Martin Werlen so einiges verkehrt, ja die Kirche krankt geradezu vor sich hin. Dabei hätte sie so viel Potenzial, die Menschen anzuregen, ihren Glauben mit Freude zu leben oder gar neu zu entdecken.

Martin Werlen ist ein großer Papst Franziskus-Anhänger und bezieht sich an vielen Stellen in seinem letzten Buch auf die Botschaften des bescheidenen Menschenfreundes aus Buenos Aires. Es gebe Widerstand, Verslossenheit und Gleichgültigkeit gegenüber dem Aufruf von Papst Franziskus. Ja, Bischöfe, Äbte und Priester würden Menschen oft dazu aufrufen, sehend und hörend durchs Leben zu gehen, sagt er etwa. Doch viele von ihnen seien es selbst nicht, so sein Vorwurf.

Entlarvend stellt Werlen fest und kommentiert wiederholt, wie tief unkatholisch ausgerechnet diejenigen handeln, die sich selbst für besonders katholisch halten. Er attestiert ihnen mit deutlichen, wenn auch nicht verurteilenden Worten eine erschreckende Scheinheiligkeit - oder Doppelbödigkeit, wie er es selbst diplomatisch nennt. Und das sei die größte Sünde. «So tun als ob, wirkt auch im Glaubensleben lächerlich», heißt es an einer Stelle im seinem Buch. Ein einfacher Satz mit brisantem Inhalt, wie sich bei der Lektüre wiederholt erweist, denn der «Stein der Verlogenheit» zerstöre viel an Glaubwürdigkeit.

2016 hielt P Martin in meinem Konvent in Eibigen die Konventexerzizien. Und da ich damals noch in Paris tätig war, fuhr ich mit ihm eine Strecke in der Bahn.

Im September 2016 stand die Primaswahl an, und ich bat ihn, der Anfrage einer Äbtekonferenz nachzugeben und als „Kandidat“ zur Verfügung zu stehen.

Und seine Antwort: " Nur, wenn auch ein Frau gewählt werden kann - zum Beispiel die Moderatrix der CIB" !